

Für eilige Leser

am Sonnabend abend.

Die Kämpfe auf dem westlichen Ufer des Perskanals nördlich von Spertan endeten mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Feindes; Dänkirchen wurde weiter unter Artilleriefeuer gehalten.

Frankösische Angriffe zwischen Kilia und Apront übertrugen sich schließlich unter starken Verlusten.

An der Westfront verlor der Feind gestern drei Flugzeuge.

Das Gefecht bei Scawle ist für uns gänzlich verloren, nach starken Verlusten flüchteten die Russen nach Ritau weiter; bisher sind 1000 Russen gefangen und zehn Maschinengewehre erbeutet.

Als Vergeltung für die bei dem Einfall der Russen in Ostpreußen verübten Greuel wurden in Russisch-Polen die sogenannten Donationsgüter beschlagnahmt.

Drei deutsche Flugzeuge überflogen Velfort und warfen Bomben ab.

Die Türken zwangen den Feind bei Raba-Tepe auf Gallipoli zum Rückzug unter dem Schutz der Schiffsgeschütze und fügten ihm ungeheure Verluste zu.

Ein feindlicher Landungsversuch im Golf von Saros wurde von den Türken vollständig zum Scheitern gebracht.

Das stellvertretende Generalkommando des 12. Armeekorps hat die Mutierung und Aushebung des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots angeordnet.

In Jugenheim wurde ein starkes Erdbeben in etwa 8700 Kilometer Entfernung (wahrscheinlich nördliches Japan) aufgezeichnet.

Das Buchgewerbe- und Schrift-Museum in Leipzig wurde heute feierlich eingeweiht.

Dustschiff an den Rand der Stadt, wo noch drei Bomben abgeworfen wurden, ohne Schaden anzurichten. (W. T. B.)

Kontrolle der englischen Kohlenausfuhr.
Die „Times“ erfahren, daß die Regierung beschließt, eine Kommission zur Kontrolle der Kohlenausfuhr einzusetzen. Es heißt, daß alle ausführenden Schiffe, außer den Linienampfern, von der Kommission werden inspiziert haben müssen, worin die Menge der ausgeführten Kohlen angegeben ist. Die englische Kohlenförderung ist so vermindert, daß es dringend notwendig erscheint, die Kohlen für den eigenen Verbrauch verfügbar zu halten. Die Produktionsverminderung wird für das erste Kriegsjahr auf 10 Millionen Tonnen geschätzt, was großenteils die Folge des Eintritts von 150.000 Arbeitern in das Meer ist, während der Bedarf der Admiralität zweifach so groß ist wie in Friedenszeiten.

Lond George und der Alkoholmißbrauch.
Der „Rotterd. Courant“ meldet aus London: In den Maßnahmen gegen den Alkoholmißbrauch, die Lord George im Unterhaus einbrachte, wird vorgesehene, daß in allen Distrikten, in denen Kriegsmaterial hergestellt wird oder Truppen kampieren, die Verkauf von den Behörden geschlossen oder übernommen und als Ersatz für den Alkohol weitergeführt werden können. Die Vorschläge Lord Georges wurden kühl aufgenommen. Die Mitglieder der Arbeiterpartei waren wegen der Beleidigung der Arbeiter in gereizter Stimmung. Die Vren beantragten den Ausschluß Irlands von den Verfügungen. (W. T. B.)

Verteilungsmaßnahmen für die Russengrenze.
Als Vergeltung für die bei dem Einfall der Russen in Ostpreußen verübten Greuel und die Wegnahme von Eigentum deutscher Staatsangehöriger hat der Herr Oberbischöflicher Rat die Zivilverwaltung für russisch-Polen mit der Beschlagnahme der in ihrem Bezirke gelegenen sogenannten Donationsgüter beauftragt. Es handelt sich hierbei um Güter, die der russische Staat bei den verschiedenen polnischen Revolutionen konfisziert und dann russischen Militärs und Beamten zur Nutzung überlassen hat. Bei dem Aussterben der Familien der Besessenen fallen die Güter an den russischen Staat zurück, ebenso in verschiedenen anderen Fällen, insbesondere, wenn kein Erbe griechisch-orthodoxen Glaubens vorhanden ist. Die Beschlagnahme ist jetzt im wesentlichen durchgeführt. Sie erstreckt sich auf etwa 282.000 preußische Morgen. Von dieser Fläche sind ungefähr 107.000 preußische Morgen für eine Pachtsumme von jährlich 350.000 Mk., also durchschnittlich 3,33 Mk. pro Morgen, verpachtet, 21.700 Morgen Acker und Wiesen, 97.000 Morgen Wald und 6400 Morgen Wasser werden von der beschlagnehmenden Behörde selbst verwaltet. Die Pächter, soweit sie Polen und Deutsche und nicht National-Russen sind, wurden in ungehörigem Maß belassen. Sie haben die Pacht an die Staatskasse abzuführen und sind unter dauernder Aufsicht der Zivilverwaltung gestellt. Auch die Mehrzahl der polnischen und deutschen Verwalter ist in ihrem Amte geblieben, und nur dort, wo zuverlässige Beamte fehlten, sind deutsche und polnische Verwalter eingesetzt. Für die Frühjahrsbestellung ist Vorseorge getroffen.

Dresdner Nachrichten, 2. Mai 1915, Nr. 121

Das Saatgut fehlte, wurde jedoch beschafft. Bei fehlender Anspannung wurde mit Motorspähnen nachgeholfen. (Mitteilg. W. T. B.)

Deutscher Fliegerangriff auf Rom.
b. Der Petersburger Korrespondent der Kopenhagener Zeitung „Volksstimme“ meldet, daß neun deutsche Flieger vorgestern über 120 Bomben auf Rom abwarfen. Eine Bombe sei in die Kirche gefallen, wo gerade 800 russische Soldaten versammelt waren.

Explosion in einer russischen Sprengstofffabrik.
Am Donnerstag abend entlief in der Fabrik für Sprengstoffe in Osta eine Explosion, die mehrere Gebäude beschädigte und eine Werkstätte von geringerer Bedeutung zerstörte. Die Lager von Sprengstoffen und geladenen Geschossen sind unversehrt. Die Arbeiten in der Fabrik werden nur einige Tage lang unterbrochen sein. Die Anzahl der Opfer ist noch nicht festgelegt. (W. T. B.)

Einziehung österreichischer Landsturmpflichtiger.
Aus Wien wird gemeldet: Die in den Jahren 1873 bis 1877 geborenen und bei der Mutierung zum Landsturm mit Waffe geeignet befundenen Landsturmpflichtigen haben am 15. Mai einzurücken. (W. T. B.)

Eine zweite österreichische Kriegsanleihe?
Die Wiener Korrespondenz Wilhelm meldet: Am Freitag abend fand in den Räumen des Postsparkassenamtes unter dem Vorsitz des Vizegouverneurs Ritter v. Leib eine Besprechung der Mitglieder des Konföderationsrats für Durchführung staatlicher Transaktionen statt. Bei der Besprechung wurden die Bedingungen einer eventuellen zweiten Kriegsanleihe einer eingehenden Beratung unterzogen. Es wurden von den Mitgliedern, die auch bei dieser Transaktion ihre ganze Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen sich bereit erklärten, konkrete Vorschläge gemacht, die von dem Vizegouverneur in den nächsten Tagen dem Finanzminister vorgelegt werden. (W. T. B.)

Zur Torpedierung des „Leon Gambetta“.
Die Wiener „Deutschnationale Korrespondenz“ veröffentlicht einen Bericht über die Torpedierung des „Leon Gambetta“ nach Aussagen des Ingenieurleutnants Trapp. Danach ist ihm das feindliche Schiff ungefähr um Mitternacht zwanzig Seemeilen südlich von Kap Veica mit verdunkelten Lichtern in Sicht gekommen. Das Unterseeboot habe auf ungefähr 300 Meter einen Torpedo auf das Achterdeck und einen zweiten Torpedo auf die vordere Ramminggruppe losgelassen. Beide Torpedierungen waren Treffer. Fünf Minuten nach den Torpedierungen erkannte Trapp aus der Krümmung des Kreuzers, daß es nicht mehr nötig sei, noch weitere Torpedos abzufeuern. Neun Minuten nach dem zweiten Schuß war das feindliche Schiff verschwunden. Die Franzosen lebten trotz dieser kurzen Zeit fünf Boote aus. Zum größten Teil wurde nur von einer Rettungsaktion abgesehen werden, jedoch durfte angenommen werden, daß die in den fünf Booten eingeschiffte Mannschaft sich retten konnte, zumal die See ruhig war. Die Haltung der Mannschaft des Unterseebootes bezeichnete Trapp als bewundernswürdig und über alles Lob erhaben. (W. T. B.)

Die Pariser Presse erklärt: Der Untergang des „Leon Gambetta“ ist ein schwerer Verlust für die französische Flotte, besonders in Anbetracht der großen Zahl der Opfer. Die Alliierten seien zwar auf solche Verluste vorbereitet, doch erregte die verhängnisvolle Unterseebootstategie immerhin einige Beunruhigung. — Der „Gaulois“ fragt besorgt: Was sollen wir gegen die Unterseebootangriffe tun? — „Le Petit Parisien“ hofft, daß die französische Marine den Verlust des „Leon Gambetta“ rächen werde.

kl. Der Mailänder „Italia“ zufolge ist die Zahl der Opfer bei der Torpedierung des französischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ auf 756 gestiegen. Von den Getöteten sind 11 darunter der Wachhabende Kapitän, in Sarafus an den durch die Explosion erlittenen Wunden gestorben. Das italienische Ministerium hat inzwischen auf Grund der Neutralitätsklärung die Internierung der Getöteten bis zum Friedensschluß angeordnet.

Vollkommene Niederlage der Franzosen und Engländer an den Dardanellen.
kl. Der Korrespondent des Athener „Embros“ meldet, daß der Rückzug großer Heeresteile der Verbündeten auf die Inseln des Ägäischen Meeres begonnen habe. Die Niederlage der Verbündeten sei eine vollkommene.

Die feindlichen Verluste bei dem Dardanellensturm sind ungeheuer groß. Einzelne Teile des Gegners erabden sich in ganzen Gruppen. Unter diesen Umständen erscheint es ausgeschlossen, daß das englisch-französische Korps sein Zentrum behaupten kann, um so mehr, als die jüdischen Schiffe, von denen der rechte und der linke Flügel betroffen wurden, schwer demoralisierend auf das Zentrum wirkten.

Neue Truppentransporte vor den Dardanellen.
kl. Nach einer Meldung der Mailänder „Sera“ aus Athen sind vor Tenedos neun neue Transport-

dampfer mit englisch-französischen Truppen eingetroffen zur Ergänzung des Landungsbootes auf Gallipoli.

Eine englische Stimme zu den Dardanellenkämpfen.
h. Londoner Privatdepeschen melden: Trotz aller auf griechischen Städten abgeleiteten Steuerverbote, deren Unversichtlichkeit angeht, ist der sehr starke Absperren der als Flottenausgangspunkt dienenden Inseln die englischen Häfen selbst einzunehmen, kommt die englische Presse, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, keinen Segenswunsch an. „Standard“ schreibt im Gegenteil: Seit Wiederaufnahme des Kampfes gegen die Dardanellen wählten die Türken mehrmal die Vernichtung von Torpedobooten sowie die Beschädigung und Inbrandsetzung von Schiffeinheiten. Nach den letzten türkischen Meldungen wurden die englischen Schiffe „Majestic“, „Triumph“ und „Vengeance“ beschädigt. England weiß, daß die Dardanellen nicht ohne schwere Opfer zu nehmen sind. Darum aber glaubt die Senur, noch immer alles vermeintlichen zu müssen?

Griechenland und der Kampf um die Dardanellen.
Die Landung von englischen und französischen Streitkräften bei Xeros beunruhigt die Athener politischen Kreise, die öffentliche Meinung und die Presse nicht im geringsten. Die Presse betont die Schwäche der Truppen der Verbündeten den türkischen gegenüber und bezeichnet ihre Stellung gegen den vorzubereiteten Gegner als äußerst schwierig. Die der Regierung nahestehende Zeitung „Embros“ weist darauf hin, daß eine Unternehmung von Seiten Griechenlands jetzt, wo die Entente die Operationen wieder aufgenommen habe, zwecklos geworden sei. Nach der in Griechenland vorherrschenden Meinung ist ein Eingreifen gegen die Dardanellen von griechischer Seite jetzt verpöndet. Im Gegensatz hierzu äußert sich ein Teil der Presse und deutet darauf hin, daß Griechenlands Mitwirkung sich als unentbehrlich zeigen werde, weil die Streitkräfte der Franzosen und Engländer sich als ungenügend erweisen dürften. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Ereignisse bei den Dardanellen die Politik Griechenlands nicht zu beeinflussen vermögen, und wird Neuwahlen zu geeigneter Zeit abhalten lassen. Die Kammer wird heute Sonnabend durch ein königliches Dekret aufgelöst werden. (W. T. B.)

Eine russische Schlappe im Kaukasus.
Aus Erzerum wird gemeldet: Seit drei Tagen finden hier Kämpfe zwischen Aufklärungsteilungen statt. Im Süden von Artwin wurde der Feind auf der ganzen Front unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Russen traten nach zweitägigem Kampfe den Rückzug in östlicher Richtung an. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:
Die italienisch-österreichischen Verhandlungen.
b. Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Rom wird gemeldet: Die Tatsache, daß die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn fortbauern, wird jetzt auch von Zeitungen angegeben, die seit einiger Zeit das Gegenteil behaupteten. Die Ministerkonferenzen mit den Völkern und dem König häufen sich so, daß der Eindruck verläßt wird, die Entscheidung habe bevor. Der italienische Botschafter in Paris Tittoni, der den König wiederholt besuchte, reiste wieder nach Paris ab. Die Ankunft des ungarischen Staatssekretärs Miklos gibt Anlaß zu neuen Kombinationen. Da er seit längerem Beziehungen mit Italien hat, hält man ihn für einen politischen Unterhändler. Er soll bereits von der Königin-Mutter in einladiger Audienz empfangen worden sein. Auch der König und Sonnino werden ihn empfangen.

Ein englisches Zeitungsaußsührverbot.
b. Amsterdam. (Priv.-Tel.) Die englische Post ist gestern abend in Rotterdam angekommen, hat aber keine Zeitungen gebracht. Diese müssen auf Befehl der Admiralität in England zurückbleiben.

Neue „Times“-Angriffe auf die englische Regierung.
b. Amsterdam. (Priv.-Tel.) Die „Times“ greifen wieder die Regierung an. Ähnlich selbige zu wenig Laifkraft. Die einzelnen Abteilungen arbeiteten an sich selbständig. Das sei wieder die Art Pitts oder Gladstones, noch die Art, in der Englands große Kriege zu einem glücklichen Ende geführt wurden. Das England in seinem Kabinett und seiner Kriegführung heute am nötigsten habe, sei Konzentration.

Vom schriftlichen Friedensschluß.
kl. Wien. (Priv.-Tel.) Ein hoher Offizier, der vor zwei Tagen vom südblichen Kriegsschauplatz eingetroffen ist, teilt folgendes mit: Die Nacht des Winters ist nun endlich auch auf dem südblichen Kriegsschauplatz gebrochen, und auf das anhaltend schlechte Wetter, das gerade in den letzten sechs Wochen eine ununterbrochene Regenperiode brachte, ist nun warmes, trockenes Frühlingswetter erfolgt. Wenn auch die Nächte noch sehr kühl sind, so zeigt die Temperatur tagsüber einen erheblichen Wärmegrad, so daß man an den italienischen Frühling gemahnt wird. Was nun die militärische Lage anlangt, so ist unsere Balkanarmee vollständig schlafbereit. Die

Kunst und Wissenschaft.

Witteilungen der königlichen Hoftheater. Die nächste Wiederholung des historischen Lustspiels „abends“ — Gestalt: Die ägyptischen Schwelger“, Friedrich der Große: „Der Modeaffe“ — findet Montag, den 8. Mai, abends 8 Uhr im königlichen Schauspielhaus statt.

Als erste Vorstellung der Richard-Strauß-Oper wird Dienstag, den 1. Mai, „Ariadne auf Naxos“ in folgender Besetzung der Hauptrollen gegeben: „Ariadne auf Naxos“: Ariadne: Eva Bläschke, v. d. Osten, Hachius; Aris: Bogelstrom, Hajade; Grete: Kerrem-Nitsch, Drnade; Anne-Lise v. Normann, Echo; Eliza Strünner, Zerbinetta; Margarete: Siems, Harlekin: Rudolf Schmalnauer, Saramuccia: Hans Rüdiger, Truffaldin: Ludwig Ermold, Brighella: Emil Enderlein. „Bürger als Edelmann“: Jourdain: Adolf Müller, seine Frau: Alara Salzbad, Dorimone: Maria Fein, Dorantes: Theodor Feder, Nicoline: Alice Berden, Musiklehrer: Eugen Duff, Komponist: Alexander Wierth, Tanzmeister: Ernst Brödl, Rechtmeister: Robert Büffel, Magister: Erich Ponto, Schneider: Rolf Knoke, Küchenjunge: Frida Hek. Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Se. Majestät der König hat das Mitglied der königlichen Hofoper königlich Sächsischen Kammerjägerin Fräulein Irene v. Chavanne anlässlich ihres Ausscheidens aus dem Verbands der königlichen Hoftheater zum Ehrenmitglied der königlichen Sächsischen Hofbühnen ernannt.

Witteilung des Reheben-Theaters. Zu dem Gastspiel Anton Franck in der Schwanenheit „Die Schöne vom Strand“ sind noch verpflichtet worden die Damen: Ida Ratner, Elfrida Vohl (Vereinigtes Theater Steint), Olga Sondra (Central-Theater Dresden) und Elisabeth Dobra; die Herren: Hermann Brauer (Königliches Theater Dresden), Alexander Ingo-Brandt (Wiener Reheben-Theater) und Julius Rogg (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater Berlin). Die Spielleitung hat Direktor Carl Witt, die musikalische Leitung Friedrich Koronati übernommen. „Die Schöne vom Strand“ wird im Monat Mai abends 8 Uhr bei Sommerpreisen aufgeführt.

Ein Journalistenjubiläum. Prof. Dr. Carl Siegen ist am 1. Mai auf eine 35jährige journalistische Tätigkeit in Leipzig zurück. In Weimar 1861 geboren, begann er seine journalistische Laufbahn nach vollständigem Studium 1875 als Redakteur der Zeitung „Deutschland“ in Weimar. Später kam er an das „Gemeiner Tageblatt“, seit 1880 lebt er in Leipzig, wo er händiger Mitarbeiter der „Leipziger Zeitung“ ist. Er war auch von 1886 bis 1892 Hauptmitarbeiter an Spamers „Illustrir-

tem Konversationslexikon. Auf literarischem Gebiete hat er sich besonders als Reisetforscher einen Namen gemacht. Er hat die Werke Kleists, Gaudys und Chamisso, sowie Immermanns „Oberhof“ und in neudeutscher Uebersetzung „Das Gattensminnelied“ und Hans Sachsens „Wittenbergische Nachdichtung“ herausgegeben und kommentiert. Von seinen eigenen Werken sind namentlich die unter dem Eindruck der großen Zeit von 1870/71 entstandenen „Kriegslieder“ (1871), das Drama „Rafaltide“ (1875) und das Festspiel „Jahresfeier Johannisfeier“ (1878), sowie die Schrift „Der Redakteur“ (1891) besonders hervorzuheben. — Prof. Siegen ist bekanntlich auch seit langen Jahren ständiger Mitarbeiter der „Dresdner Nachrichten“.

Das deutsche Buchgewerbe und Schrift-Museum wurde heute vormittag in Leipzig in Gegenwart von Vertretern der städtischen und künftlichen Behörden, des ottomantischen Ministerdirektors Vitalis Essendi aus Konstantinopel und zahlreicher Mitglieder des deutschen Buchgewerbes und Buchhandels im Outenbergsaale des Deutschen Buchgewerbeshauses feierlich eröffnet. Die technischen und historischen Sammlungen stammen aus den Beständen der Buchgewerbe-Ausstellung und sind zum Teil in der Deutschen Buchgewerbeschau, zum Teil in der Kuppelhalle der vorjährigen Ausstellung dem öffentlichen Besuche wieder zugänglich gemacht worden. Die Geschichte von Buchgewerbe und Schrift ist hier in übersichtlicher und belehrender Weise von der ältesten vorgeschichtlichen Zeit bis zur modernsten Gegenwart dargestellt. Beim Eröffnungsgast hielt Geheimrat Dr. Volkmann, 1. Vortrager des Deutschen Buchgewerbe-Vereins, eine Ansprache, in der er u. a. darauf hinwies, daß das neue Buchgewerbe- und Schriftmuseum dazu dienen solle, die im Buchgewerbe und Schriftwesen der Buchgewerbe-Ausstellung niedergelegten lebendigen Werte zur dauernden Anregung und Förderung in technischer und künstlerischer Hinsicht der Allgemeinheit wieder zugänglich zu machen. Der Eröffnungsfest folgte eine Besichtigung der Ausstellung durch die Teilnehmer.

Der Direktor des Stuttgarter Schauspielhauses wurde der Oberregisseur des Weimarer Hoftheaters, Theodor Brandt, ernannt. Brandt wird diese Bühne vom 1. September für Rechnung der Stuttgarter Schauspielhaus-Gesellschaft künstlerisch und geschäftlich durchaus selbstständig leiten.

Kriegszeitungen.

Es war eine der uns ehrenden Uebersetzungen dieses Krieges, daß so viele und namentlich so inhaltreiche Kriegszeitungen entstanden sind. In Kampfpauken formen

Soldaten Dichtungen; grübeln sie über Probleme der Wissenschaft, schreiben sie ernste und lustige Gedichte nieder und zeichnen sie geschaut Szenen nach. Zwischen den Schlächten wählen Schriftsteller aus der Fülle des Stoffes das Brauchbare aus und reihen es aneinander, in Ruhestunden nach der Blutarbeit fotografieren andere die Beiträge oder fügen in den Druckerien erobeter Städte französische Buchstaben zu deutschen Worten zusammen. Und in der Front freuen sich die Kameraden über die Blätter, die sie selbst von der ersten bis zur letzten Zeile verfaßt und im Feld vervielfältigt haben — die also ganz ihren Soldatengleichnamigen.

Man sollte meinen, daß da zwischen vielen klüchtigen Plaudereien nicht oft ein Gedicht oder ein Aufsatz von Wert sich fände; daß überhaupt der Scherz den Ernst erdrücke. Das letztere ist auch bedingt richtig, das erstere jedoch nicht. Auf den Abdruck von Nachrichten verzichtet ein Teil der Blätter, weil sie von den aus Deutschland kommenden Zeitungen fast ebenso rasch und in größerer Anzahl in die Front gebracht werden. Ein zweiter Teil widmet keinen Inhalt völlig der selbgrauen Fröhlichkeit. Die aber, die populärwissenschaftliche Tagesfragen beantworten oder Verse und Prosaabhandlungen aufnehmen, können ihre Gaben getrost neben die Schöpfungen stellen, die die Heimatepresse bietet. Es ist erstaunlich, welche Werte jede Nummer z. B. der „Völler Kriegszeitung“ enthält. Draußen wird mehr künstlerische Friedensarbeit geleistet, als man vermuten und gar hätte voraussetzen können. Das Feldblatt, das sie vermittelt, ist so zum Symbol für die deutsche Kultur geworden — für eine Kultur, die unter den widrigsten Umständen Neues schafft, weil ihr Drang zu rast ist, um sich selbst durch den harten Zwang des Krieges in seiner Betätigung und Entfaltung hemmen zu lassen.

Die „Völler Kriegszeitung“ ist das größte und auch zu Hause meistbekannte Blatt dieser Art. Zweimal wöchentlich erscheint ihr Hauptteil; er bringt Aufsätze, Verse und Scherz, redigiert vom Freiherrn v. Dmpreda und von P. C. Höcker, und wird in 45.000 Exemplaren hergestellt. Jeder Nummer liegt der „Völler Kriegsbildbogen“ bei, eine Zeitschrift wie der „Einfachsteins“, mit manchmal ganz prächtigen bunten und farbigen Seiten von Künstlern wie Arnold und einer Menge lustiger Beiträge. Täglich gibt das gleiche Unternehmen in einer Auflage von 18.000 Exemplaren die „Völler Kriegsnachrichten“ heraus mit den amtlichen Bekanntmachungen und wichtigen Meldungen aus einigen anderen Quellen. Hier haben wir also einen geregelten Zeitungsbetrieb, der unter dem Schutze des Generalkommandos der 6. Armee vollständige Pressearbeit tut. Der „Völler Kriegszeitung“